

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaction, auswärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 17.

Dienstag, den 13. Februar.

1866.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Calw.

Mit Erlaß vom 28. April v. J. sind die Oberämter beauftragt worden, die Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen auf die Dienste des Bauraths Ehmanna in Stuttgart in Beziehung auf Hebung, Fassung und Zuleitung von Quellen und Ausführung von Wasserleitungen und Brunnenwerken überhaupt, aufmerksam zu machen.

Da über den Umfang des Wirkungskreises desselben schon da und dort Zweifel entstanden sind, so wird hiemit jenem Erlaß weiter erläuternd angefügt, daß Baurath Ehmanna zu selbstständiger Entwerfung, Veranschlagung und Ausführung aller derjenigen Arbeiten ermächtigt ist, welche sich auf die Regulirung vorhandener Wasser mittelst Anlage natürlicher oder künstlicher Zuleitungen, auf die Anwendung mechanischer, überhaupt technischer Hilfsmittel zu Wasserhebung und Förderung für öffentliche Zwecke erstrecken, daß seine Thätigkeit in Wasserversorgungsangelegenheiten sonach die technischen — im Gegensatz zu den hydrographischen oder geognostischen Arbeiten — umfaßt und daß ihm in dem bezeichneten Gebiet die Eigenschaft eines von der Staatsbehörde ermächtigten Kunstverständigen im Sinne des §. 31 des Verwaltungsdecrets und des §. 2 Absatz 2 der Ministerial-Verfügung vom 19. April 1823 zukommt.

Hienach hat das Oberamt die Amtskörperschafts-, Gemeinde- und Stiftungsbehörden zu belehren.  
Stuttgart, 8. Februar 1866.

Gesler.

### 2)2. Stuttgart. Veraffordirung von Eisenbahnbauarbeiten.

Zu Ausführung der Enz Bahn (Straße Pforzheim-Wildbad) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom VIII. Arbeitsloos zur Submission ausgeschrieben.

Dieses Arbeitsloos beginnt bei Nro. 21 der VI. Stunde auf der Markung Calmbach und endigt bei Nro. 122 derselben Stunde auf der Markung Wildbad.

Dasselbe ist 10,100 Fuß lang.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet:

1) Erarbeiten, incl. allgemeine Zubereitung der Baustelle	85,100 fl.
2) Stützmauern	2,000 fl.
3) Brücken und Durchlässe	10,500 fl.
4) Straßenbauten	19,500 fl.
5) Fluß- und Uferbauten	17,100 fl.
6) Bettung	10,000 fl.

zusammen 144,200 fl.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnisse können bei dem Eisenbahnbauamt Neuenbürg eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlags-Preisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Bauarbeiten im VIII. Arbeitsloos der Bauaktion Neuenbürg“

versehen, spätestens bis

Freitag, den 16. Februar d. J.,

Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage, Nachmittags 4

Uhr, findet die urkundliche Eröffnung der

eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 5. Februar 1866.

K. Württ. Eisenbahnbau-Commission Klein.

### Die K. Pfarrämter

werden mit Beziehung auf den Conf.-Erlaß vom 6. d. M. aufgefordert, ein Kirchenopfer für die Schulgemeinde Hoppenbach, Def. Heilbronn, an einem der nächsten Sonntage zu veranstalten und die ermittelten Beiträge bis zum 15. März sammt den abgesonderten Urkunden an das Dekanatamt einzusenden.

Calw, 9. Februar 1866.

K. Dekanatamt.

Lehler.

### 2)1. Speßhardt. Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Gantmasse des Bäckers Christian Ludwig Rank von Calw gehörige, auf hiesiger Markung befindliche Liegenschaft, nemlich

P.-Nr. 35. 5 1/2 Mrgn. 24,0 Rthn. Acker,

— „ 36,0 Rthn. Dede,

— „ 2,0 Rthn. „

6 Mrgn. 12,0 Rthn. in

Hausäckern, neben De-

konom Antonie von

Weltenschwann und der

Weltenschwanner Mar-

kung, gerichtlicher An-

schlag 900 fl.,

wird am

Freitag, den 23. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Speßhardt im öf-

fentlichen Ausschreib zum Verkaufe gebracht.

Calw, 5. Februar 1866.

A. A.:

K. Gerichtsnotariat.

Gehring.

Revier Hirschau.

### Holz-Verkauf

am Freitag, den 16. Februar, aus dem Staatswald Baurenstalg 1. und Altburgerberg:

4251 Stück buchene Welsen,

4776 Stück tannene Welsen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der alten Badstraße.

Hirschau, 11. Februar 1866.

K. Revieramt.

Reuß.

Calw.

### Als gefunden

wurde übergeben etwas Geld in einem Säckle. Ansprüche sind binnen 10 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen, sonst wird zu Gunsten des Finders darüber erkannt.

Calw, 9. Februar 1866.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

### 2)2. Calw. Fremdenpolizei betreffend.

Die Vorschrift, wornach die Dienstherrschaften und Arbeitgeber von dem Eintritt von Dienstboten und Arbeitern der Polizeibehörde innerhalb der nächsten 8 Tage unter Vorlegung der Dienstbücher und resp. Reise-Urkunden Anzeige zu machen haben, wird trotz ihrer wiederholten Bekanntmachung immer noch nicht beachtet, weshalb



deren genaue Befolgung abermals mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht wird, daß in Uebertretungsfällen unnachlässig Strafe erfolgen wird.

Calw, 8. Februar 1866.  
Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

2)2. Calw.

### Haus-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Ludwig Rank, Bäckers von hier, kommt am

Donnerstag, den 22. Februar 1866, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus zum Verkauf:

Ungefähr die Hälfte an  
10,1 Rthn. einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller,  
1,2 Rthn. Winkel nördlich,

11,3 Rthn. an der Altbürger Straße, mit eingerichteter Bäckerei, neben Rathhaus Baier, Bäcker, und dem Gang in den Mühlweg.

Gemeinderäthlicher Anschlag 1000 fl.

Den 1. Februar 1866.  
Rathsschreiberei.  
Haffner.

Neubulach.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Leonhard Blaischen Eheleute von hier (früher Wolfangel) sind, soweit solche nicht aus den hiesigen öffentlichen Büchern ersichtlich sind, binnen 12 Tagen, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, der unterzeichneten Stelle anzuzeigen und zu erweisen, widrigenfalls sie durch Unterlassung derselben etwa für sie erwachsende Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 10. Februar 1866.  
Stadtschultheißenamt.  
Hermann.

Oberkollwangen.

### Langholz = Verkauf.

Am Dienstag, den 20. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhause 132 Stämme Nadelholz mit 4600 C. zum Verkaufe gebracht.

Den 10. Februar 1866.  
2)1. Gemeinderath.

### Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

### Liederfranz.



Am heutigen Dienstag Abend — von 7 1/2 Uhr an —

außerordentliche Gesellschaftsversammlung im Gasthof zum Rößle, wozu die Mitglieder mit Frauen und Töchtern freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Den so berühmten und bewährten approbirten

## weißen Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau

empfiehlt die Niederlage von W. Enslin in Calw.

Physikatszeugniß für den Fabrikanten Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene weiße Brustsyrup aus der Fabrik des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau besteht nur aus schleimführenden, vegetabilischen in Zucker gelöchten Substanzen mit etwas Zusatz von Fenchelsamen. — Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei und ist daher in jedem Lebensalter gegen katarthalische Beschwerden zweckmäßig zu verwenden. Breslau, 23. September 1865.

gez. Dr. C. W. Klose,  
königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath.

(L. S.)

Stoffe für die Kunstfärberei und Druckerei von Albert Schumann in Eplingen a. N. werden fortwährend zur Besorgung übernommen von Caroline Saas.

im bunjuuwojraz

### Narrenkappen

ur:ovz az u: quozg emoz  
(Dienstag.)

Heute, Fastnachtsdienstag, sind von halb 12 Uhr an zu haben:

### Berliner P. Theebrezeln und Fastnachtsküchlein

bei Alb. Sattler, Conditor.

Heute (Fastnacht) sind von Mittags 12 Uhr an

### Fastnachtsküchlein und Berliner Pfannenkuchen

zu haben bei Carl Schnauser, Conditor.

Calw.

Ein solides und kräftiges

### Mädchen,

das in den Haushaltungs- und Feldgeschäften erfahren ist, findet gegen Zusicherung eines guten Lohnes bis Georgii eine Stelle; wo? sagt die Red. d. Bl.

Ungefähr 25 Mann

### Maurer und Steinhauer,

sowie eine größere Anzahl Erdarbeiter finden sogleich dauernde Beschäftigung bei Michael Kentschler, Maurer von Alzenberg.

### Ginstehers-Gesuch.

Auf den Rest von 3 Jahren wird ein Ginstehers zum 1. Infanterieregiment gesucht. Lusttragende wollen sich bis 18. d. M. melden bei

2)2. Bor Off in Liebenzell

S. V. Heute Dienstag Abend monatliche Versammlung bei Speisewirth Dingler, wozu die Mitglieder einladet der Vorstand.

Den von J. Schauweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen **Leder-Gerbsetzstoff** empfiehlt in Flaschen zu 12 und 18 kr. die Expedition d. Bl.

**Zeugniß.** Herrn Julius Aug. Schauweder, Wohlgeb. n Reutlingen. Nachdem ich mit dem von Ihnen erfundenen Ledergerbsetzstoff seit längerer Zeit Proben angestellt habe, kann ich der Wahrheit gemäß bezeugen, daß dieser Stoff bei vorschriftsmäßiger Anwendung dem Leder, wie solches bei uns zur Verarbeitung zu kommen pflegt, eine solche Dichtigkeit und Zähigkeit, dadurch aber auch eine solche Dauerhaftigkeit verleiht, wie solche nur dem besten französischen und belgischen Leder eigen ist. Ihr Fabrikat verdient daher nach meiner Ueberzeugung die allgemeinste Verbreitung. Hechingen, 26. Januar 1865.

G. Kuff, ref. Stadtschultheiß

### Verlorenes.

Ein neues Portemonnais mit Stahl-schloß, 14 fl. enthaltend, ging Samstag Nacht von Thudium bis in die Ledergasse verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung bei Thudium abzugeben.

Ein und zweischläfrige neue

### Betten

in guter Qualität sind zu äußerst billigen Preisen wieder zu haben bei Schneider Deyte in der Wegberg.



Ein tüchtiger und solider  
**Schmiedsgeselle**  
 wird auf einem Gute in Rheinbaiern i  
 Bälde gesucht und hat sich derselbe neben  
 den gewöhnlichen Geschäften in der Schmiede  
 auch zeitweise den Geschäften der Landwirth-  
 schaft zu widmen. Gute Behandlung wird  
 zugesichert. Lohn 2 fl. 20 kr. per Woche.  
 Anträge nimmt entgegen  
 Frau Schingen.

**Einige Webergesellen**  
 finden sogleich Beschäftigung bei  
 G. Fr. Seiz in Bernbach b. Herrenalb.

Hirsau.  
 Auf die angeknüpfte Bemerkung im  
 letzten Blatt von Ulrich Stolz we-  
 gen Ueberlassung seines Mehlhandels haben  
 wir zu erwiedern, daß wir uns mit diesem  
 nimmer einlassen können, weil wir den  
 Mehlhandel als Bäckernecht nicht getrieben  
 haben

Einige Bäcker.  
**Aechte Knittlinger Harmonikas,**  
 sowie  
**Accordions,**  
 billigt bei  
 Wiltz Weiz, Dreber,  
 Lederstraße, neben Hrn. Zeugschm. Kohler.

Calw.  
**Heu und Stroh**  
 hat zu verkaufen  
 Carl Faber.

**Entlaufener Hund.**  
  
 Es hat sich ein großer  
 schwarzer Ulmerhund (mit  
 stark gestutzten Ohren ver-  
 lausen; derselbe geht auf  
 den Ruf „Türt“. Der gegenwärtige Be-  
 sitzer wolle ihn gegen Belohnung an Bier-  
 brauer Scheuerle in Calw abgeben.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein**  
**Sitzung des Ausschusses**  
 am Samstag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr,  
 im Gasthof zum Waldhorn.  
 Calw, 12. Februar 1866.  
 Vereinsvorstand: Schippert.

**Tagesneuigkeiten**  
 — In Laupheim fallen in Folge des milden Winters die  
 Preise des Brennholzes und des Torfes. Ein Tausend Torf wird  
 frei vor dem Hause mit 2 fl. 30 kr. bezahlt.

— Grant, der letzte Oberbefehlshaber der amerikanischen Unions-  
 armee, ist in München angekommen.

— In Köln gibts noch furcattlose Richter und ehrliche Männer.  
 Dr. Ammon, Appellationsrath daselbst und im Dienste der Ge-  
 rechtigkeit ergraut, legt öffentlich Zeugniß für den bedrohten §. 84  
 der Verfassung und wider das Obertribunal ab. Er erzählt, wie  
 er als Vertrauensmann des Ministeriums Manteuffel an der  
 Entstehung und Revision der Verfassung und besonders des §. 84  
 nächsten Antheil gehabt habe, wie der §. zu Stande gekommen  
 sei und wie Minister, Räte und alle Parteien der Kammer nur  
 an unbedingte Redefreiheit der Abgeordneten gedacht und keine  
 zweideutigen Hintergedanken gehabt hätten; denn man habe da-  
 mals eine ehrliche Verfassung geben wollen. Die Verfassung sei  
 sorgfältig revidirt, a' er an dem betr. §. niemals gerüttelt wor-  
 den und so wie er stehe, habe ihn auch der König verstanden  
 und beschworen und 17 Jahre habe er gegolten. „Wo aber die  
 Gesetzgebung mit allen ihren Faktoren klar und einfach gespro-  
 chen und keinerlei Vorbehalt noch Unterscheidung gemacht hat, da  
 kann auch kein Staatsanwalt und kein Gericht durch Unterschei-  
 dungen und Interpretationen die Unverletzlichkeit der Abgeordne-  
 ten außerhalb der Kammer schwächen. Das ist meine Ueberzeu-  
 gung, mit welcher ich stehe und falle.“ (Die Kölner Zeitg, welche  
 diese mannhaftige Erklärung veröffentlichte, wurde auf Antrag des  
 Staatsanwaltes confisicirt.)

— Köln. Alle außerhalb Kölns erscheinenden rheinischen Blät-  
 ter veröffentlichen unbehindert nach der Kölner Zeitung die Er-  
 klärung des Herrn von Ammon über die Auslegung des Art. 84  
 unserer Verfassung durch das Obertribunal, während die Kölner  
 Zeitung selbst mit Beschlagnahme belegt ist.

— Berlin, 9. Febr. Auf der heutigen Tagesordnung des  
 Abgeordnetenhauses steht der Hoyerbed'sche Antrag in Betreff des  
 bekannten Beschlusses des Obertribunals. Am Ministertisch be-  
 finden sich die Minister v. Bodelschwingh, v. Mühler, Graf zur  
 Lippe, Graf v. Bismarck. Der Referent v. Jordanbeck hebt un-  
 ter Anderem hervor, daß auf Grund der klaren Bestimmungen  
 des Art. 84 der Verfassung bisher alle gegen Abgeordnete wegen  
 ihren Kammerreden erhobenen Anklagen von den Gerichten zu-  
 rückgewiesen worden seien. Er erinnert an den Fall Simons  
 aus dem Jahr 1856, an den Beschluß des Plenarsenats des  
 Obertribunals aus dem Jahr 1864, an das Schreiben des Staats-  
 ministeriums aus dem Jahr 1863, welches die Rechtsbeständigkeit  
 des Art. 84 anerkennt, und an die Entstehungsgeschichte dieses  
 Artikels. Der Justizminister, Graf zur Lippe, verlangt das Wort;

der Präsident Grabow will dasselbe jedoch zuvor dem Korreferen-  
 ten ertheilen. Dagegen protestirt der Graf v. Bismarck und mahnt  
 das Recht der Minister, jederzeit gehört zu werden. Nach eini-  
 gen weiteren Erörterungen zwischen dem Kammerpräsidenten und  
 Ministerpräsidenten ertheilt der Erstere dem Justizminister das  
 Wort, welcher jedoch unter Wahrung seines verfassungsmäßigen  
 Rechts darauf verzichtet. Aber auch der Korreferent verzichtet un-  
 ter Vorbehaltung des Wortes für die Schlußrede; und so erhebt  
 sich der Justizminister und erklärt: Auf meine Anordnung hat die  
 Staatsanwaltschaft die Anklagen gegen die Abgg. Twisten und  
 Frenzel erhoben, und das Haus ist daher nicht berechtigt, den Be-  
 amten der Staatsanwaltschaft aus ihrer Pflichterfüllung einen  
 Vorwurf zu machen. Seine Angriffe können nur mich treffen.  
 Ich werde mir das Recht, durch einen Entscheid des Obertribu-  
 nals Aufklärungen über Verfassungsbestimmungen herbeizuführen,  
 nicht verkümmern lassen. Eine Ueberschreitung der Amtsbefug-  
 nisse des Obertribunals liegt nicht vor, und ein Ausspruch des  
 Hauses hierüber wäre ein Eingriff in den Art. 86 der Verfassung.  
 Der Antrag des Referenten ist geeignet, zur Gewaltthätigkeit ge-  
 gen die Gerichte aufzureizen, und dafür ist der Antragsteller ver-  
 antwortlich. Es ist wohlbekannt, wie die Staatsregierung ge-  
 willt ist, solchen Schritten entgegenzutreten. Bei Meinungsver-  
 schiedenheiten über die Deutung von Verfassungsbestimmungen  
 bleibt der Weg der „Declaration“ der einzige, der zum Ziele  
 führt (Sensation.) Wagener bringt einen Antrag auf Tages-  
 ordnung ein. Der Antrag des Referenten sei verfassungswidrig.  
 Für die Tagesordnung erheben sich die Konservativen und sechs  
 Katholiken. Gneist: Durch den Antrag des Referenten solle ver-  
 hindert werden, daß mit Gesetzeskraft erlassenes Ungegesetzliches etwa  
 Gesetz werde. Der Ausspruch des Obertribunals sei durch die  
 Kommission des Herrenhauses prorogirt. Das Recht des Justiz-  
 ministers, das Plenum des Obertribunals zusammenzusetzen, habe  
 allein den Beschluß zu Wege bringen können, welcher für das  
 Haus erfolglos bleiben werde. Gerichte zur Verurtheilung von  
 Abgeordneten werden nicht fehlen, mögen sie Kreisgericht, Staats-  
 gerichtshof, Disciplinargerichtshof heißen, Schwurgerichte werden  
 sie nicht heißen. Wenn dem Justizminister die Ehre der Justiz  
 am Herzen liege, möge er ein Gesetz einbringen, das die Gerichts-  
 commissionen aufhebe und die Kollegien wieder einführe. Waldeck:  
 Selbst der Belagerungszustand im Jahre 1848 habe die Frei-  
 heit der Tribüne geachtet; die Abgeordneten seien unverletzlich.  
 Das Obertribunal sei inkompetent über Abgeordnete zu Gericht  
 zu sitzen. Der Justizminister habe die Maßlosigkeit einer Anklage  
 wegen Aufruhr angedeutet, früher sei eine solche Anklage unmög-  
 lich gewesen u. s. w. Die Debatte wird auf morgen vertagt.

— In Leipzig sind furcattbare Folgen eines scheußlichen Ver-  
 brechens glücklich verhindert worden. In der Nacht vom 3. auf  
 den 4. Februar waren die Glockenhäuschen vom Berliner Bahn-  
 hofe der Stadt aus demolirt, die Telegraphendrähte durchschnit-  
 ten und an verschiedenen Stellen Schienen über die Bahn gelegt  
 worden; ebenso zwischen Podelwitz und Naglitz. Diese Schur-  
 kenthat wurde aber noch vor Anstuf des 5 1/2 Uhr Morgens ab-  
 gehenden Güterzugs entdeckt. Man glaubt, es handle sich um  
 einen Akt der Rache. Die Direktion hat die lächerliche Summe  
 von 10 Thlr. auf Entdeckung der Thäter ausgesetzt.

— In Baden bei Wien ist das monatliche Töchterchen eines reichen Bürgers von einer Zigeunerin geraubt worden.

**Belgien.** Brüssel, 8. Febr. Der Senat beschloß heute mit 33 gegen 15 Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe, obwohl der Justizminister vor der Abstimmung erklärt hatte, er sehe keine Gefahr in der Abschaffung — Die Belgier könnten sich eines seltenen Glückes rühmen, wenn sie zwei tüchtige Fürsten hinter einander bekämen. Die Diplomaten sollen erstaunt sein über die Begabung Leopold II. Er sei, sagen sie, in allen europäischen Angelegenheiten so gut zu Hause, wie in den belgischen.

**Frankreich.** Paris, 9. Febr. Der Moniteur veröffentlicht eine Depesche Montholons an Drouyn de Lhuys vom 23. Jan., welche Rechenschaft ablegt von den in Folge des Ereignisses von Bagdad gethanen Schritten, die von der föderalistischen Regierung gefaßten Entschlüssen anzeigt und bestätigt, daß die Regierung fest entschlossen ist, sich durch Flibustier und Agenten von Juarez in keinen Konflikt mit Frankreich hineinziehen zu lassen. — In Hofkreisen spricht man viel von dem Vorsatze der Kaiserin, an Ostern eine Reise nach Rom zu machen. Die Klerikalen sind in sehr guter Stimmung, weil sie sehen, wie die Kaiserin gegenwärtig fortwährend an Einfluß auf ihren Gemahl gewinnt.

**Italien.** Florenz, 8. Febr. In Folge bedenklicher Erklärungen, welche das den spanischen Cortes vorgelegte „Rothbuch“ bezüglich Italiens enthält, hat das hiesige Kabinet eine energische Note nach Madrid geschickt. — Das Findelhaus in Mailand hat im letzten Jahre fast 7000 arme verlassene Kinderlein aufgenommen. Die Gesamtzahl der seit 15 Jahren ihm übergebenen Kinder beträgt nahezu 75,000. Davon sind etwa 61,000 gestorben. Das Institut kostet 1,200,000 Franks. Wie viel Elend, wie viel Barmherzigkeit und welcher Erfolg!

Das einst auch zur See mächtige Spanien zittert vor einigen Corsarenschiffen, welche Chili in die spanischen Gewässer entsandt hat. Die spanischen Kriegsschiffe sind schon länger nach Südamerika entsandt, wo sich Chili und Peru gegen Spanien erhoben haben und die andern Republiken diesem Beispiele zu folgen drohen.

Es verdient bemerkt zu werden, daß von allen europäischen Staaten Rußland allein im Laufe der letzten fünf Jahre seine Armee um mehr als 300,000 Mann vermindert und sein Armeebudget um mehr als 35 1/2 Millionen Rubel herabgesetzt hat. Daneben hat es verhältnismäßig die bedeutendsten Reformen in Verwaltung, Justiz und Schulwesen durchgeführt. Das ist nun freilich Alles weniger von Innen herausgekommen, als vielmehr von Oben herab aufcommandirt und aufocroyirt worden; eine ganze Reihe von Revolutionen auf Befehl der Regierung, denen sich Adel und Geistlichkeit gehorsam unterworfen haben.

### Des Waldbauers Sohn.

Erzählung von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Als diese Verhältnisse durchdachte sie, als sie eines Abends allein auf einem Waldpfade ging. In dem Walde herrschte schon ein Dämmerlicht, es war ihr indeß noch nie Jemand auf diesem Wege begegnet, sie fürchtete sich deshalb auch nicht.

Da trat ihr unerwartet der Wassermüller entgegen. Ein dunkles Roth schoß über ihre Wangen. Sie kannte seine leidenschaftliche Liebe zu ihr, denn schon früher hatte er ihr davon gesprochen, gerade deshalb beängstigte sie dieß Zusammentreffen. Sie wollte umkehren, allein er hielt sie an der Hand zurück.

„Margarethe,“ sprach er, „seit Wochen habe ich mich gesehnt, Dich allein zu sprechen, manche Stunde habe ich vergebens hier gewartet, weil ich Dich hier zu irressen hoffte, — jetzt — jetzt mußt Du mich anhören.“

Sie zitterte. Er erfaßte ihre Hand, sie entzog sie ihm indeß wieder.

„Die Bäurin erwartet mich!“ schügte sie vor und wollte ihn verlassen.

„Nein — nein,“ rief der Müller. „Jetzt lasse ich Dich nicht, wieder Mädchen! Du weißt, daß ich Dich liebe, Margarethe!“

Sieh! ich bin reich und Alles — Alles soll Dir gehören, wenn Du mein Weib wirst.“

Sie schwieg.

„Ich weiß,“ fuhr Zeidler fort, „wie Du auf den Waldhof gekommen bist. Die Neugierde trieb mich dorthin, um dich zu sehen, und von dem ersten Augenblicke an habe ich Dich geliebt, Mädchen; es hat mir keine Ruhe wieder seitdem gelassen. Sprich, sprich, daß Du mein werden willst, und Du sollst es besser haben als irgend eine der Bäurinnen stundenweit in der Runde.“

„Laß mir Ruhe,“ bat Margarethe geängstigt. „Ihr kennt ja meine Meinung.“

„Und wenn Du sie mir hundertmal sagst, ich lasse nicht nach, bis Du mein bist,“ rief der Müller aufgeregt und suchte sie zu umfassen. Mit Mühe entzog sie sich ihm.

„Stubst Du, daß Dich Conrad nehmen wird?“ fuhr Zeidler fort. „Haha, eine Bettlerin hat er Dich genannt, als ich nach Dir fragte!“

„Ich bin auch nicht mehr,“ erwiderte Margarethe, und ihre Stimme erklang, als ob sie mit Mühe die Thränen zurückhalte. „Eine Bettlerin bin ich, wenn mich morgen der Waldbauer aus dem Hause stößt!“

„Nein — nein!“ rief der Wassermüller. „Du kannst morgen reicher sein, als der Waldbauer Dich zu machen vermag, und wenn er Dir all sein Hab und Gut gäbe — Du mußt mein werden!“

Aufs Neue suchte er sie zu umfassen, Margarethe entwand sich ihm indeß und eilte flüchtig auf dem Pfade nach dem Waldhose zurück.

„Und ich werde doch meinen Willen erfüllt sehen!“ rief ihr der Müller nach, indem er unwillig mit dem Fuße auf die Erde stampfte.

Margarethe hörte diese Worte nicht mehr. Sie hörte auch nicht, daß ihr in dem bereits dunkel gewordenen Walde ein Mann in einiger Entfernung folgte. Sie wandte den Kopf nicht zurück, die Angst trieb sie zur größten Eile und erst als sie den Waldhof erreicht hatte, wurde sie beruhigter.

Sie trat in das Zimmer, Niemand war darin. Auf einem Stuble ließ sie sich nieder und presste das Gesicht in beide Hände. Ihre Thränen rannen zwischen den Fingern hindurch; ihr Herz schlug aufgeregt, schnell. Eine Bettlerin hatte er sie genannt! Ja sie war es! Aber weshalb war sie es geworden! weshalb war sie fortgetrieben von Haus! Sie wußte, daß sie nichts ihr eigen nennen konnte und doch schnitt es ihr tief ins Herz hinein, daß er sie so genannt. Hatte er deshalb noch kein Wort für sie gehabt! Es wäre besser für sie gewesen, sie hätte damals, als es ihr fester Wille war, den Waldhof wieder verlassen.

Conrad trat in diesem Augenblicke in die Stube. Sein Auge blickte aufgeregt, glühend, wurde aber ruhiger, milder, als er sie weinend dastehen sah. Einen Augenblick ließ er es still auf ihr ruhen. Er hörte sie schluchzen. Dann trat er zu ihr heran und fragte: „Weshalb weinst Du Margarethe?“ Als sie nicht antwortete, weil sie vor Thränen kein Wort hervorbringen vermochte, trat er ans Fenster und blickte durch die Scheiben in den dunkeln Abend. Die augenblickliche Erregung, die ihn erfaßt hatte, war schon wieder vorüber und als gleich darauf seine Mutter eintrat, sprach er mit ihr so ruhig und gleichgültig, als ob sein Herz kaum eine Minute früher schneller geschlagen habe.

Hätte Margarethe eine Ahnung davon gehabt, daß er ihr Gespräch mit dem Wassermüller belauscht hatte, daß er ihr gefolgt war! Sie wäunte sich von ihm gehaßt und er haßte sie — und liebte sie doch zugleich. —

Es ist ein Eigenes mit zwei liebenden Herzen, mit ihren Qualen und Schmerzen. Oft glauben sie, daß eine weite, unausfüllbare Kluft zwischen ihnen liegt und doch stehen sie einander so nahe, daß eins nur an das andere denkt und daß nichts weiter dazu gehört, um sie für immer zusammen schlagen zu machen, als ein einziger verstandener Blick oder Druck der Hand, der sie für immer vereint.

(Fortsetzung folgt.)